

Stalins Leben – neu aufbereitet

U. Sm. Das Böse ist nicht nur banal, es ist auch anziehend. Nur durch die Doppelnatur des Faszinosum tremendum kann man das anhaltende Interesse erklären, das sich mit der Person Josef Stalins verbindet – jenes Mannes, der für den gewaltsamen Tod mehrerer Millionen Menschen verantwortlich ist. Die blutige Spur, die Stalin in der sowjetischen Geschichte hinterlassen hat, ist lang: Die Hungersnot während der Zwangskollektivierung, der grosse Terror der dreissiger Jahre, die verheerenden militärischen Fehlentscheidungen im Kampf gegen Hitlerdeutschland und die antisemitischen Repressionen nach dem Krieg sind direkt dem ehemaligen Zögling des Tifliser Priesterseminars anzulasten. Der Kieler Historiker Klaus Kellmann lässt den autoritativen Darstellungen von Isaac Deutscher, Robert Conquest und Dmitri Wolkogonow eine weitere Stalin-Biografie folgen. Der Wert von Kellmanns ansprechender Darstellung liegt nicht so sehr in der Präsentation neuer Materialien – der Autor stützt sich im Wesentlichen auf die bekannten Fakten. Kellmann erzählt Stalins Biografie vor dem Hintergrund der Zeitgeschichte und erklärt dabei eine ganze Reihe von Begleitumständen, die sonst oft nur Spezialisten bekannt sind. Dadurch gewinnt Stalins Leben eine historische Plastizität, die bei anderen Biografen oft in der detaillierten Schilderung der einzelnen Palastintrigen unterzugehen droht.

Klaus Kellmann: Stalin. Eine Biografie. Primus-Verlag, Darmstadt 2005. 352 S., Fr. 42.30.